

Konsultation

Per Sorialismiis - eine relativ selbständige Gesellschaftsformation (I)

Von Prof. Dr. Otto Reinhold, Mitglied des ZK der SED

Zu den wichtigsten theoretischen Erkenntnissen unserer Partei gehört die durch Genossen Walter Ulbricht begründete Schlußfolgerung, daß der Sozialismus kein kurzes Durchgangsstadium zwischen Kapitalismus und Kommunismus ist, sondern eine eigene relativ selbständige ökonomische Gesellschaftsformation. In ihr gilt es, nicht nur die Muttermale der alten kapitalistischen Ordnung zu überwinden, sondern jetzt, nachdem die sozialistischen Produktionsverhältnisse gesiegt haben, notwendig alle Kraft darauf zu konzentrieren, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu gestalten.

Die Klarheit über diese theoretische Erkenntnis ist für uns von größter praktischer Bedeutung. Nur sie verschafft uns jenen Standpunkt, von dem aus die künftigen Probleme des sozialistischen Aufbaus gelöst werden können.

Warum „Entwickeltes gesellschaftliches System“?

Diese vielfältigen Prozesse und Beziehungen verlaufen nicht isoliert nebeneinander, nicht regellos, sondern nach bestimmten Prinzipien, d. h. gesetzmäßig. Marx und Engels wiesen nach, daß dabei stets drei grundlegende Elemente

Zunächst ergibt sich natürlich die Frage: Was versteht der Marxismus-Leninismus eigentlich unter einer ökonomischen Gesellschaftsformation? Die Klassiker des Marxismus-Leninismus gingen stets davon aus, daß der Kapitalismus ebenso wie der Sozialismus ein kompliziertes Gesellschaftsgebilde ist, in dem ständig Tausende, ja Millionen gesellschaftlicher Beziehungen hergestellt werden, in dem sich viele unterschiedliche Prozesse vollziehen, die wiederum eng miteinander, verbunden sind und aufeinander einwirken. Es entwickeln sich die Wissenschaft und Technik, die Produktion, das Bildungswesen, die Kultur, die staatliche Tätigkeit usw. usf. In der Sowjetunion wird geschätzt, daß für ein reibungsloses Funktionieren des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses rund 10¹⁵ oder eine Billiarde ökonomischer Beziehungen notwendig sind.

Zusammenwirken: die Produktivkräfte, die Produktionsverhältnisse und der Überbau. Dabei sind die Produktivkräfte, besonders die Wissenschaft, die Technik, vor allem aber der Mensch mit seinen Produktionserfahrungen die revolu-

tionärste Kraft. Ihr Wirken erfordert bestimmte Produktionsverhältnisse und einen bestimmten Überbau in Gestalt des Staates, der Ideologie und des Bewußtseins, der Kultur usw.

Produktivkräfte, Produktionsverhältnisse und Überbau stehen in jeder Gesellschaftsformation in einem bestimmten Verhältnis zueinander. Die Wirtschaftskrise des Jahres 1967 in Westdeutschland war ein Ausdruck der Tatsache, daß auch heute im Kapitalismus Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse im Widerspruch zueinander stehen. Technik und Produktionskapazitäten waren im großen Umfang vorhanden, aber die mit der kapitalistischen Organisation der Gesellschaft verbundenen Widersprüche verhindern, sie im Volksinteresse einzusetzen. Wenn wir vom Sozialismus als einer eigenen, relativ selbständigen ökonomischen Formation sprechen, so meinen wir damit, daß im entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus nicht nur die Überreste des Kapitalismus beseitigt werden müssen, sondern daß es nunmehr vor allem darauf ankommt, die Produktivkräfte stets auf den höchstmöglichen Stand zu bringen, die sozialistischen Produktionsverhältnisse und den sozialistischen Überbau so zu entwickeln, daß alle Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus voll zur Geltung kommen können.

Von einigen Genossen wurde die Frage gestellt, wieso wir zu einer solchen neuen Schlußfolgerung kommen, da doch Marx und Engels noch nicht von einem entwickelten gesellschaftlichen System des Sozialismus sprachen. In der Tat finden wir bei Marx und Engels noch keine solche Formulierung, aber sie waren immer der Meinung, daß weder der Kampf um den Sozialismus noch die Gestaltung der sozia-